

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 65 (1939)  
**Heft:** 48

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Der rassige Kriminalroman für Sie!

WILHELM STEGEMANN



Roman.

Kart. Fr. 2.50, in Leinen geb. Fr. 3.50, 244 Seiten.

Zu beziehen vom  
Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach  
sowie im Buchhandel und in den Bahnhofskiosken.

CAFE WINTERLUTH LÜTZ



# DIE FRAU

## Aus unserer Rezeptsammlung für Eheglück

Wir haben unsren Lesern an dieser Stelle vor kurzem eine fast unfehlbare Anleitung zur Herstellung einer glücklichen Ehe gegeben. Es handelte sich um das wichtige Element der Altersunterschiede, und es bedarf nur eines Bleistiftes und eines Blattes Papier, damit jeder auf Grund einer relativ einfachen Berechnungsformel zu seines Glückes Schmied (oder doch Mathematiker) werden kann.

Nun ist aber das Thema «Eheglück» ein so interessantes und stets aktuelles, daß wir auch hier der Meinung sind, doppelt genährt halte besser, und das Prüfen bevor man sich ewig bindet, sollte sich doch besser nach mehr als einer Richtung erstrecken. (Ich sage, trotz protestierendem Gemurmel im Volk: «ewig bindet», weil dies bei den einen wirklich der Fall ist, während es andern, auch bei kürzerer Befristung, jedenfalls so vorkommt.)

Wir sind nun in der glücklichen Lage, mit einem weitern, totsichern «Tip» aufwarten zu können. Maßgebend für das eheliche Glück ist diesem nach nicht nur der Altersunterschied zwischen den Ehegatten, sondern außerdem noch — und sehr weitgehend — der Beruf des Mannes.

Es haben nämlich zwei amerikanische Psychologen (jawohl, gleich zwei) namens Burgess und Cottrell, in neunjähriger, selbstloser Forschungsarbeit über fünfhundert Fragebogen an Ehefrauen verschickt, worin diese genau über die Umstände ihres Ehelebens befragt wurden. Das eingehende Material wurde von den beiden Forschern zu einem wissenschaftlichen Werk verarbeitet, das die interessantesten Aufschlüsse erteilt.

Die besten aller Ehemänner ergeben laut den Kontrollergebnissen die Chemieingenieure. Nur 10 Prozent der Chemieingenieurgattinnen sind wirklich todunglücklich. Gleich hinterher folgen in der glückhaften Reihe die Pfarrer, die Professoren und Lehrer, und die Fußballtrainer. Die miserabelsten Ehemänner dagegen scheinen die folgenden Berufsgattungen zu liefern: Coiffeure, Musiker, Geschäftsreisende und Spengler. (Die Fähigkeit der letzteren, ihre Frauen unglücklich zum machen, übersteigt offenbar jedes Vorstellungsvermögen.) Zahnärzte, Rechtsanwälte und Reklamefachleute erreichen so einigermaßen den Durchschnitt. Schriftsteller und Journalisten sind nicht erwähnt. Ihnen gegenüber scheint der Mut zur Veröffentlichung bei den Autoren einfach versagt zu haben.

Der Grund, warum die Frauen mit Männern aus der Lehrer- und Pfarrerkategorie am besten wegkommen, ist nach Meinung der beiden Psychologen, die Tatsache, daß diese Männer mehr oder weniger durch ihre Tätigkeit an einen Ort und eine stabile Lebensweise gebunden sind, was ihre Überwachung wesentlich erleichtert, während andere mehr Bewe-

gungsfreiheit haben und dadurch leicht in irgendeinen Schlamassel geraten.

Man kann sich natürlich fragen, ob diese Art der psychologisch-statistischen Forschung nicht ein bißchen einseitig sei, da sie ja ausschließlich auf die Aussagen der Frauen abstellt. Es wäre ganz interessant, wenn man auch etwas über die Glückseligkeit der beteiligten Ehemänner hätte in Erfahrung bringen können.

Der Journalist, der in einer amerikanischen Zeitung über das Buch der H.H. Burgess und Cottrell referiert, bemerkte unfreundlicherweise: einer Gattin, die sich hinsetzt, um einen Fragebogen über ihr Eheleben auszufüllen und an zwei wildfremde Herren zu schicken, würde er ein heimliches Plätzchen in der Fremdenlegion entschieden vorziehen.

Aber wir haben ja gesehen, was von den Journalisten als Ehemänner zu halten ist.

Bethli.

## Vorweihnachtliche Leidenschaft

Naht die liebe Weihnachtszeit,  
Welche Groß und Klein erfreut,  
So beginnt für das, was weiblich,  
Ein «Vergnügen», unbeschreiblich!  
Jede hat doch Anverwandte:  
Einen Onkel, eine Tante,  
Vater, Mutter, Schwestern, Brüder,  
Auch Cousins hin und wieder.  
Alle sie — das leuchtet ein,  
Möchte man zum Fest erfreu'n!

Nun — und was am meisten freut,  
Das ist eine Handarbeit,  
Weil sie erstens selbst eracht,  
Zweitens wenig Kosten macht.  
Sehr beliebt, uns zu beglücken,  
Ist zu allermeist das Sticken!  
Hierzu ist — was niemand leugnet —  
Jeder Gegenstand geeignet:  
Bilderahmen, Läufer, Schuhe,  
Mappen, Taschentuch und Truhe,  
Fenstervorhang, Schlummerrolle —  
Alles läßt mit Seid' und Wolle,  
Fleckchen, Läppchen, Litzchen, Schnüren,  
Sich durch Nadelkunst verzieren! ...  
Eine Zeichnung braucht es bloß,  
Und dann geht das Sticheln los!  
Ueberall, in manchem Zimmer,  
Morgens bis zum Abendschimmer,  
Sitzt, was weiblich, nun gebückt  
Ueber einen Stoff und stickt!

Wenn am heil'gen Weihnachtsfeste  
Dann der Christbaum flammt auf's beste,  
Sieht man sonder viel Vergnügen  
Viele bunte Dinge liegen — —  
Deren Zweck von vorn und hinten,  
Aeuerst schwierig zu ergründen!  
Frau und Töchter steh'n herum,  
Wangen blaß und Halftung krumm,  
Augen tuen weh und Rücken,  
Von dem Sticheln und dem Bücken ...  
Doch sie lächeln hochbeglückt:  
Alles, alles ist bestickt!

Friedrich Bieri.